

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 293.

Montag, den 19. October.

1840.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber der laufenden und Meß-Conti werden hiermit von dem unterzeichneten Hauptamte darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse der während der Messe verkauften Waarenposten oder an deren Stelle die Duplicat-Certificates spätestens

Donnerstag den zweiundzwanzigsten October a. c. bis Abends sechs Uhr,
als an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind
Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen können bei gedachter Buchhalterei in Empfang genommen werden
Leipzig, den 15. October 1840. Königlich Sächsisches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die hiesige Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige anzufuchen gesonnen sind, haben die Gesuche in der Zeit vom 19. October bis mit 30. November 1840 auf dem Rathhause in der Schoßstube anzubringen, wo sie sich deshalb persönlich zu melden und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten haben. Es können übrigens nur Kinder, welche das siebente Lebensjahr bereits zurückgelegt haben und erweislich durch Impfung gegen die Blatternkrankheit geschützt sind, zur Aufnahme gelangen.

Bei Prüfung der Gesuche werden einige der Herren Stadtverordneten zugegen sein.
Leipzig, den 19. October 1840.

Söhlmann,
als Vorsteher des Arbeitshauses für Freiwillige.

D. Seeburg,
als Vorsteher der Freischule.

Die Erstürmung Leipzigs im Jahre 1813.

(Beschluß.)

Doch unmöglich war bereits jede Rettung, vergebens die verzweifelte Gegenwehr, die besonders die Artillerie der Franzosen und Polen entgegensezte, indem sie auf das Festigste mit Kartätschen feuerte und den Verlust jedes Geschüßes, das erobert wurde, theuer verkaufte. Alle Thore auf der Nord-, Süd- und Ostseite der Vorstädte waren in der Gewalt der Verbündeten, und das einzige Thor in Westen, das den Franzosen zum Ausgange diente, den noch in Leipzig befindlichen nicht mehr zugänglich, denn die Brücke vor demselben war in die Luft gesprengt worden. Zu der Unvorsichtigkeit, einem noch immer so zahlreichen Heere nur eine einzige enge Rückzugsstraße gelassen zu haben, war auch das Unglück gekommen, daß dieselbe zu frühzeitig gesperrt wurde. Russische Scharschützen der schlesischen Armee waren durch das Rosenthal gedrungen, hatten den Weg durch das Spital gefunden, und mit lautem Hurrah die dichtgedrängten Colonnen der Franzosen am andern Ufer des Mühlgrabens zu beschießen begonnen. Zur Brücke war der Oberlieutenant Montfort mit dem Auftrage commandirt, sie in die Luft zu sprengen, wenn die ganze französische Armee hinüber sein würde; dieser aber hatte sich gegen Mittag zu den Marschall Berthier begeben, um zu erfahren, welchem Armeecorps die äußerste Nachhut anvertraut sei; zurückgelassen hatte er einen Corporal und drei Sappeure an der Brücke und ihnen

eingeschärft, die Mine nicht eher anzuzünden, als wenn sich der Feind nähern sollte, und auch dann nur auf Befehl eines Stabsofficiers. Als aber das Kleingewehrfeuer so dicht in der Nähe prasselte, verlor der Corporal den Kopf, glaubte den Augenblick gekommen, und zündete an.

Ein Schrei des Entsetzens entfuhr den Franzosen, welche sich auf dem Ransstädter Steinwege drängten, um zum Thore hinauszugelangen. Der dumpfe Knall weckte Napoleon in Lindenau, er ließ sogleich zur Vorsoorge die alte Garde in Schlachtordnung aufstellen, und ihre Batterien auffahren. Doch den Getreuen, die nun in Leipzig abgeschnitten waren, konnte in keiner Art mehr Hilfe gebracht werden. Ein Theil der Truppen, die auf dem engen Ransstädter Steinwege zusammengedrückt waren, drängte sich über eine Brücke, die noch über den, diese Vorstadt theilenden Mühlgraben stand, und bahnte sich einen Weg durch die Gärten; ein anderer Theil wandte sich links in den Richterschen (jetzt Gerhardschen) Garten, wo die Rothbrücke über die Elster bereits eingebrochen war, und suchte durch den Fluß zu schwimmen, wobei die Meisten ertranken.

Der heftige Kampf, der nun noch wüthete, war eigentlich zwecklos. Er beschränkte sich jetzt auf den Raum zwischen der Stadt und den Vorstädten. Bei jenem Theile der französischen Streikräfte, der links um die innere Stadt getrieben wurde, befanden sich die Marschälle Macdonald und Poniatowsky. Zwischen dem Schlosse und Rudolphs Garten